

Tanz aus Licht, Klang und Farben

Olten Zum Abschluss der Tanztage brachten Daepfen und Lauener «Silk» auf die Bühne

VON MADELEINE SCHÜPFER

Eine ganz besondere Tanzperformance präsentierten Dakini Dance Projects mit den Choreografen und Tänzern Susanne Daepfen und Christoph Lauener aus Biel am Sonntagabend zum Schluss der 17. Oltnen Tanztage. Man erlebte ein Gesamtkunstwerk an Farben, Licht, Klang und Tanz, das einen mitnahm in eine Welt der ganz feinen Befindlichkeiten, in denen Zeit keine Rolle mehr spielte. Von einer unglaublichen vorerst etwas fremd wirkenden Langsamkeit erlebte man im Blau und Gold gefärbten Bühnenraum mit einem grandiosen Bühnenbild des Oltnen Künstlers Jörg Mollet, geprägt von einem raffinierten Lichtdesign durch Brigitte Dubach, eine Performance, die in grosser Sensibilität und Schönheit eine Begegnung zwischen Mann und Frau zelebrierte, so als gäbe es keine gesetzten Grenzen, die es zu überschreiten gäbe. Introvertiert, authentisch, in klaren Bildern und unglaublich präzisen, lang-

Meist bewegte sich alles im Zeitlupentempo, sodass man in diese meditative Welt hineingenommen wurde.

samen Bewegungen gingen die beiden tanzenden Figuren aufeinander zu, immer so, dass jedes noch so zarte Körperfragment wie die Hände, die gespreizten Finger, das Bein, ein Fuss in seiner ganzen Klarheit zum Tragen kamen. Zuerst in blau gefärbten Kleidern, ähnlich derer der Samurais, dann in goldglänzenden schufen sie einen Prozess der persönlichen Findung zwischen Mann und Frau, der wohl Sinnlichkeit zelebrierte, aber auch all das Zurückgenommene, das Introvertierte, das Emotionale. Vielleicht eine Seelenwanderung, wenn man dieses Wort gebrauchen will, vielleicht auch ein zarter sinnlicher Spaziergang im Licht, in der Bläue, im Gold des wechselnden Blaustreifens, der wie aus dem Hin-



Die Kunst der Langsamkeit – Susanne Daepfen und Christoph Lauener in «Silk»

HR. AESCHBACHER

tergrund herausgefallen etwas leicht vornüber hing und zu einer eigentlichen Bild- und Lichtinstallation wurde. Dieses paneelartige Gebilde veränderte sich im Laufe der Handlung, langsam, poesievoll, von Blau zu Gold, zu Gelb, manchmal getrennt, so als möchte man Lichtschichtungen präsentieren, die alle nur dazu dienten, innere Befindlichkeiten zu markieren.

Die Kostüme erhöhten den Zauber

Zärtlich stimmte die japanisch angehauchte Teeszene, das sanfte und langsame Trinken, die fein durchdachten Bewegungen in einem grandiosen Lichtspiel. Die ästhetischen wunderschönen Kostüme, geschaffen durch Carla Prang&Couture-Ateliers BFF Bern, erhöhten den Zauber.

Man erlebte zwei tanzende Menschen, die in ihrer bewusst gesetzten

Langsamkeit aufeinander zuzugingen, vielleicht in einer stillen Sehnsucht nach Nähe, vielleicht immer auch gleichzeitig auf der Suche nach der eigenen Identität. Die tänzerischen Abläufe zeigten nur wenige Ausbrüche auf, meist bewegte sich alles im Zeitlupentempo, sodass man in diese meditative Welt hineingenommen wurde und empfand, dass Zeit etwas Relatives ist, dass der Mensch nur zu sich selbst findet, wenn er sich jede Art von Hektik abgewöhnt und bereit ist, in der räumlichen Bläue stiller Träume sich selbst auf die Spur zu gehen. Blau, die Farbe der Verinnerlichung, der Suche nach Stille und aufgehobenheit; Gold, die Farbe des Erkennens des Lichtes und der Schönheit, so, als wäre man nun wirklich angekommen an einem Ort, in dem man sich ausruhen, geborgen fühlen könnte. Die beiden tanzenden Figu-

ren, die sich so zärtlich verhalten aufeinander zu bewegten, sich kaum berührten und doch auf eine besonders vertiefte Art miteinander kommunizierten, strahlten gänzlich neue Gefühle aus. Man wurde als Zuschauer mitgenommen auf diese Reise aus Bläue, Licht, Musik und Langsamkeit und erkannte, dass die wesentlichsten Dinge immer ausserhalb der Zeit stehen und in sich geschlossen zur Vollendung kommen.

Diese Tanzperformance liess einen aufhorchen, liess in ihrer Langsamkeit auch erkennen, dass das Schöne und Lichtdurchflutete immer mehr ist als ein Augenblick. Man erlebte diese Tanzperformance als ein in sich ruhendes Gesamtkunstwerk, das einem neue Perspektiven eröffnete und von einem abverlangte, sich auf diese Langsamkeit, in Bläue und Gold, einzustellen.